

FID Biodiversitätsforschung

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Preussischen Rheinlande und Westfalens

Bericht über die Lage und Tätigkeit des Vereins während des Jahres 1925

Naturhistorischer Verein der Preußischen Rheinlande und Westfalens

1926

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-186745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-186745)

Bericht über die Lage und Tätigkeit des Vereins während des Jahres 1925.

1. Mitglieder. Die Anzahl der ordentlichen Mitglieder betrug	
am 1. Januar 1924	428
Verstorben sind	8
Ausgetreten	20
Gelöscht, weil nicht aufzufinden	5
	33
	+ 33
Eingetreten sind	130
Anzahl der ordentlichen Mitglieder am 31. Dezember 1925	525
Eingetreten seit 1. 1. 26	+ 34
Verlust seit 1. 1. 26	- 16
Anzahl der ordentlichen Mitglieder am Versammlungstage	543

In den beiden letzten Jahren sind insgesamt neu eingetreten 181 Mitglieder; leider beträgt der Verlust 82. Es bleibt demnach ein Zugang von 99, das sind c. 23⁰/₁₀₀ vom Bestande am 1. 1. 24. Gegenüber anderen naturwissenschaftlichen Vereinen ist diese zahlenmäßige Weiterentwicklung des Naturhistorischen Vereins nicht sehr bedeutend; bei den wertvollen Buchgaben, die der Verein den Mitgliedern liefert, müßte ein größerer Mitgliederzugang verzeichnet werden können. Unsere wiederholte Bitte an die Mitglieder wendend den Verein zu unterstützen, hat nur einen geringen Erfolg gehabt. Nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Herren haben dem Vereine neue Mitglieder zugeführt und zwar:

13 Herren je 1 Mitglied
4 „ „ 2 Mitglieder
2 „ „ 3 „
1 Herr „ 4 „
1 „ „ 6 „
1 „ „ 12 „

Allen denjenigen, die sich an der Werbearbeit beteiligt haben, spricht der Vorstand den verbindlichsten Dank aus und wiederholt die Bitte doch weiterhin dem Verein neue Mitglieder zuzuführen.

2. Vereinsschriften: Die Vereinsschriften 1924 konnten rechtzeitig herausgebracht werden.

Die Verhandlungen als 81. Jahrgang umfassen 18¹/₂ Bogen mit 1 Bildnistafel, 7 Tafeln und 1 Textabbildung. Dieser Band wurde gemeinsam mit dem Botanisch-zoologischen Vereine als Wirtgenband dem Andenken unseres verstorbenen Dr. Ferd. Paul Wirtgen gewidmet.

Die Sitzungsberichte für 1924 umfassen 9³/₈ Bogen, 1 farbige Karte und 13 Textabbildungen.

Im Februar dieses Jahres ist bereits der 82. Jahrgang unserer Verhandlungen umfassend 39 Bogen mit 1 Bildnistafel, 7 Tafeln und 52 Textabbildungen erschienen, der unserm Ehrenmitgliede und langjährigen Schriftführer, Herrn Prof. Dr. Voigt zu seinem 70. Geburtstag gewidmet wurde vom Naturhistorischen Verein, seinen Mitarbeitern, Freunden und Schülern.

Die Herausgabe der Schriften sowohl für 1924 wie auch des wertvollen umfangreichen Voigtbandes war nur möglich durch die erhebliche finanzielle Unterstützung seitens der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in Berlin. Der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft sei auch an dieser Stelle verbindlichster Dank ausgesprochen.

3. Bibliothek. Durch Wiederaufnahme der früheren Beziehungen wuchs im Verlaufe des Jahres 1925 die Zahl der Tauschgesellschaften wieder erheblich. Gegenwärtig stehen wir im Tauschverkehr

mit 84 inländischen,

mit 142 außerdeutschen in Europa

und mit 63 außereuropäischen,

also insges. mit 289 Bibliotheken bzw. Gesellschaften.

Seit Mitte Mai haben von den früheren 18 frz. Tauschgesellschaften bereits 7 den Verkehr wieder aufgenommen.

Der Zugang zur Bibliothek war besonders stark durch Nachlieferungen. Seit Mai 1924 wurden insgesamt 58 meist ausländische Schriftenreihen durch Erwerb der seit 1914 fehlenden Jahrgänge ergänzt. Weitere Nachlieferungen sind in Aussicht gestellt.

Leider konnte mit Rücksicht auf die Finanzlage nur eine bescheidene Anzahl von Schriften mit Einband versehen werden. Infolge der Raumnot in der Bibliothek ist die ordnungsmäßige Unterbringung kaum mehr möglich. Die Bibliothekszugänge sind in diesem Bande wieder veröffentlicht (siehe Seite XIX).

Sammlungen. Die Sammlungen wurden wie im Vorjahre von den Herren Professor Dr. Voigt und H. Andres betreut; beiden Herren gebührt für diese wertvolle Arbeit der Dank des Vereins.

Vereinshaus. Bereits im Vorjahre hatte die Stadt Bonn die notwendigsten Dachreparaturen im Anbau auf ihre Kosten ausführen lassen; als im verflossenen Sommer die Innenräume des Vorderhauses durch eindringendes Regenwasser gefährdet waren, wurde auch das Dach des Haupthauses unter Aufwendung beträchtlicher Mittel vollständig neu mit Falzziegeln gedeckt. Auch andere notwendige Reparaturen wurden ausgeführt. Die Finanzierung dieser Arbeiten erfolgte ebenfalls durch die Stadt Bonn.

Herbstkursus. Vom 31. August bis 3. September 1925 veranstaltete der Verein in Verbindung mit dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Zweigstelle Köln, eine Naturwissenschaftlich-geographische Heimatwoche, die von c. 100 Kursusteilnehmern besucht war.

Der Accademia Gioenia Scienze naturali in Catania wurden zum Jubiläum des 100 jährigen Bestehens, sowie dem Museum für Natur und Heimatkunde zu seinem 50 jährigen Stiftungsfeste schriftlich unsere Glückwünsche übersandt.

Wahlen. In der Rheinprovinz wurde mit Beginn des Jahres 1926 die Organisation des Naturschutzes neu geordnet und der Naturhistorische Verein zu einer begutachtenden Provinzstelle vom Oberpräsidium bestimmt, nachdem der Verein bereits mehrere Jahrzehnte in dieser Richtung tätig war. Zur Durchführung dieser Arbeiten war die Ergänzung des bisherigen Naturschutz-Ausschusses notwendig, insbesondere mußten bei der Wahl solche Gebiete der Rheinlande besonders berücksichtigt werden, die bisher nicht vertreten waren. Es wurden neugewählt:

für das Mosel-Gebiet: Zillig, Dr. Direktor der Biolog. Reichsanstalt in Bernkastel-Cues,

- „ „ Aachener „ : Roth, Dr. Studienrat in Aachen,
- „ „ Saargebiet: Loeser, Dr. „ „ Dillingen,
- „ „ Eifel Gebiet: Rahm, „ „ Gerolstein,
- „ „ Clever „ : Müller-Reinhard, Dr. „ „ Cleve.

Dem Naturschutz-Ausschuß gehören nunmehr 19 Mitglieder an (siehe vorliegendes Band, Seite III). Es ergeht an alle Herren die Bitte, in ihren Heimatlandschaften im Sinne unserer Bestrebungen tätig zu sein. Meldungen über bedrohte Naturdenkmäler oder auch Anträge auf Ausdehnung des Naturschutzes auf

Haupt-Rechnungs-Abschluß

Einnahmen.

Pos.		M.	Pf.
I	Mitgliederbeiträge für 1924 und 1925	2748	—
II	Mitgliederbeiträge 1926	690	—
III	Außerordentliche Zuwendungen	1334	—
IV	Bankzinsen	130	65
V	Schriftenverkauf	2876	94
VI	Bestand aus Rechnungsjahr 1924		
	a) Bankguthaben 2100.51		
	b) Bar 282.44	2382	95
VII	Vorschußrückzahlung des Schriftführers	1800	—
		<u>23976</u>	<u>54</u>

schutzbedürftige und wissenschaftlich bemerkenswerte Pflanzenstandorte, Tierformen und besondere Landschaftstypen lasse man an den Vorstand gelangen, der die weitere Bearbeitung übernimmt und die verwaltungsmäßige Erledigung veranlaßt.

Im Berichtjahr sind mehrere Anträge dieser Art der Behörde eingereicht worden, andere sind in Vorbereitung. Es sei nur hingewiesen auf die Arbeiten zur Erhaltung der Laacherlandschaft¹⁾, der Moore bei Spich, des Rodderberges bei Mehlem u. a. m.

Unsere neue Schriftenreihe: Aus Natur und Heimat: Nr 1. Die Laacher Landschaft, Stimmen zu ihrer Erhaltung soll dem Naturschutz dienen und weitere Kreise mit den Bestrebungen, die nicht allein der Wissenschaft, sondern in hervorragender Weise dem Volksganzen zugute kommen, bekannt machen.

Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt: die Herren Rentner C. Frings und Dr. M. Richter, zu Stellvertretern die Herren Rektor Leungersdorf und Dr. Dahm.

Den Bericht über die Finanzlage erstattete der Schatzmeister, Herr Rechtsanwalt Joh. Henry.

Nunmehr folgten die wissenschaftlichen Vorträge. Herr Dr. P. Wasmann sprach über den: Neuesten Kampf um die Abstammungslehre (s. Seite XLIII).

Als zweiter Redner gab Herr Dr. A. Steeger-Krefeld eine Einführung in die Geologie des Clever Gebietes. Auf Grund seiner eigenen Forschungen entwickelte er die Entstehung der Höhenzüge der Landschaft und wies deren glaziale Bildung nach. Die Aufschüttung der Schotterterrassen ist das Werk der Flüsse Rhein und

1) Inzwischen ist der Laacher See und seine Umgebung zum Naturschutzgebiet erklärt.

für das Jahr 1925.

Ausgaben.

	M.	Pf.
Pos. I Mitglieder und Versammlungen	523	05
II Verlag, Bibliothek und Büro	15787	27
III Sammlungen	731	30
IV Haus	932	82
V Gehälter, Löhne etc.	218	44
VI Vorschußzahlungen an den Schriftführer	1800	—
VII Vorlagen für Laacher See-Aufruf	89	—
Bankguthaben	3894	66
	<hr/>	<hr/>
	23976	54

Maas, durch vordringende Eismassen wurden die Schotter aufgestaut und zu plateauartigen Rücken und kuppenförmigen Staumoränen umgeformt.

Herr Dr. Schmidt-Krefeld sprach über eine hydrobiologische Gesamtuntersuchung niederrheinischer Gewässer. An vorzüglichen Lichtbildern zeigte er die großartige landschaftliche Wirkung der niederrheinischen Seen- und Sumpfgebiete, um dann auf die Aufgaben der hydrobiologischen Forschung im Niederrheingebiet einzugehen. Es handelt sich hier um eigenartige Anpassungsformen und um besondere Verhältnisse, deren nähere Erforschung dringend erforderlich ist, da die fortschreitende Melioration gerade hier die schönsten und wissenschaftlich wertvollsten Gebiete vernichtet.

Mit einem Vortrage des Herrn Dr. Greitemann-Cleve: Über die Naturwissenschaftlichen Grundlagen der Margarineherstellung fand die Hauptsitzung ihren Abschluß. Dieser letzte Vortrag war gleichzeitig eine Vorbereitung für die am Nachmittag stattfindende Besichtigung der van der Berghschen Margarinewerke.

Alsdann tagte der Botanisch-Zoologische Verein für Rheinland-Westfalen unter dem Vorsitz von Schulrat Dr. Preuß-Dortmund. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Herr Rektor Bierbrodt-Kamen i. W.: Über die Kalkflora im Kreise Hamm (mit Lichtbildern). Weitere vorgesehene Vorträge mußten mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit zurückgestellt werden.

Gegen 2 Uhr vereinigte ein gemeinsames Mittagessen die Mitglieder und Gäste im Hotel Maywald. Herr Beigeordneter Baak als Vertreter der Stadt begrüßte die Gäste. Er führte aus:

„Infolge der starken Inanspruchnahme am heutige Vormittage durch die hochinteressanten Vorträge ist mir erst jetzt Gelegenheit geboten, unsere werten Gäste im Namen der Stadt Cleve zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Der Herr Bürgermeister, der z. Zt. beurlaubt ist und nicht in Cleve weilt, hat mich beauftragt, Ihnen auch seine persönlichen Grüße zu übermitteln und der Tagung einen guten Verlauf zu wünschen. Ich darf die Überzeugung aussprechen, daß diese Tagung die gehegten Erwartungen voll erfüllen wird und knüpfe daran die Hoffnung, daß das Ergebnis der vieljährigen Forschungsarbeiten Ihres Vereins mehr und mehr der Pflege des Heimatgedankens weiten Kreisen der Bevölkerung unserer schönen rheinisch-westfälischen Heimat zugute kommen möchte. Es ist ja eine der schönsten, dankbarsten und zugleich dringenden Aufgaben der Gegenwart, der kranken deutschen Volkseele die Heimat wieder zu erschließen, die sie in der Zeit einer überstürzten, einseitig auf das Äußere gerichteten Entwicklung verloren hat. Durch die schweren Schicksalsschläge der letzten 12 Jahren ist alles zerstört worden, worauf wir stolz waren

nicht nur der stolze, staatliche gesellschaftliche Bau, sondern auch die Fundamente, auf denen wir erneut aufbauen sollen. Eines dieser Fundamente ist die Verbundenheit mit der Heimat. Aus dem Boden der Heimat müssen wir die Kräfte für den Wiederaufbau gewinnen. Dann werden uns Dinge, wie Vaterland, Nation, Staat, Volksgemeinschaft wieder etwas anderes bedeuten als leere Worte. Nur so werden wir der uralten deutschen Zwietracht Schranken setzen, wenn alle deutschen Stämme sich auf ihre Eigenart besinnen und einig sind in der gemeinsamen deutschen Arbeit und im Dienste am gemeinsamen Vaterland. Dann werden wir einmal auch den wahren deutschen Staat haben, der Jahrhunderte lang Sehnsucht aller Deutschen gewesen ist. So möchte ich denn die Hoffnung aussprechen, daß der Naturhistorische Verein noch lange und intensiv dazu beitragen möge, in weiten Kreisen unserer Heimat, vor allem aber in der Jugend, den Sinn für die Schönheit, für Wachsen und Werden, Arbeit und Leben der Heimat zu erschliessen.

Wir können Ihnen in Cleve keine großen künstlerischen Genüsse bieten, manche Städte sind reicher an Sehenswürdigkeiten als unsere kleine Stadt. Aber ich hoffe doch, daß Sie von dieser Tagung reiche Anregungen und freundliche Eindrücke mitnehmen werden. Unsere Stadt, vor dem Kriege ein vielbesuchter Fremdenort, hat durch Krieg und Besetzung sehr viel gelitten; es wird jahrelanger mühevoller Arbeit bedürfen, um das Verlorene wieder zu gewinnen. Aber im Grunde ist Cleve geblieben, was es immer war, die Perle des Niederrheins. Geblieben ist auch unsere Clever Gastfreundschaft. Ich gebe den Wunsch mit auf den Weg recht bald wieder nach Cleve zu kommen, um eine dritte Tagung hier abzuhalten“. Des Redners Ausführungen klangen aus in ein dreifaches Hoch auf den Naturhistorischen Verein der preußischen Rheinlande und Westfalens.

Als zweiter Redner sprach der holländische Konsul Herr Heerdmann, der seiner Freude Ausdruck gab über die im Programm vorgesehene Studienfahrt nach Nymwegen und seine Ausführungen mit dem Wunsche enden ließ, daß die Beziehungen der beiden Länder Deutschland und Holland, deren Freundschaft nie getrübt war, auch eine nützliche Wechselwirkung der geistigen Kräfte bewirken mögen.

Herr Medizinalrat Dr. Wacks begrüßte die Anwesenden im Auftrage des Clever Verkehrsvereins und wünschte der weiteren Tagung guten Verlauf.

Den Rednern erwiderte Herr Berghauptmann Vogel. Er gab nochmals seiner Freude Ausdruck über den herzlichen Empfang in dem schönen Cleve, dankte der Stadtverwaltung, dem Vertreter Hollands, dem rührigen Verkehrsverein und der gesamten Bürger-

schaft für das freundliche Entgegenkommen und versprach recht bald eine weitere Tagung in Cleve zu veranstalten.

Am Nachmittag unternahm der größere Teil der Gesellschaft unter Führung von Geologen und Botanikern eine Autofahrt in die Wisseler Dünenlandschaft; auf dem Rückwege wurde die älteste Kirche des Gebietes (Wissel) und das prächtige Schloß Moyland besucht. Eine 2. Gruppe versammelte sich zur Besichtigung der van der Bergschen Margarinerwerke. Hier hatte man Gelegenheit den Fabrikationsgang der Margarine von den Rohstoffen bis zur versandfertigen Ware kennen zu lernen. Der Abend vereinigte die Tagungsteilnehmer in großer Zahl zu einem gemütlichen Zusammensein in den Räumen der Gesellschaft Verein.

Am letzten Versammlungstage unternahm der Verein in drei großen Gesellschaftsautos eine Studienfahrt auf holländisches Gebiet, nach Nymegen, Groesbeck, Plasmolen und zurück über Groenewald. Die Geologen hatten bereits eine Morgenwanderung unternommen und erwarteten die Autos am Tiergarten. Unterwegs wurde an geologisch und biologisch interessanten Punkten Halt gemacht. In schneller Fahrt erreichte man gegen Mittag Nymegen, wo die Gesellschaft von dem deutschen Konsul Dr. Nolten begrüßt wurde. In den Anlagen „Het Valkhof“ gab Professor Drerup einen Überblick über die Geschichte der Stadt Nymegen, insbesondere über die historische Stätte bei Het Valkhof, wo bereits Karl der Große die noch heute vorhandene Kapelle nach dem Bauplane des Aachener Münsters errichtete. Von dem vorspringenden Höhenzug, der den Valkhof trägt, hat man eine schöne Aussicht auf die weite Niederung, durchströmt vom Waal.

Im benachbarten Kaffeerestaurant Valkhof wurden die Teilnehmer von holländischen Freunden, den Herren van Wayenburg als Vertreter der Nymeger Vooruit und Bankier Bouvy von der Niederländische Vereeniging begrüßt und bewirtet.

Die Fahrt ging dann unter Führung des Herrn Vlooswijk-Nymegen durch die Stadt nach Plasmolen, von wo aus die Botaniker zum Koningsveen mit seiner reichen Flora aufstiegen, während die Geologen und Geographen den Studien der Landschaftsformen und der geologischen Aufschlüsse bei Plasmolen oblagen.

Um Reiherhorste zu beobachten, verließ man bei Groenewald wieder die Autos und durchwanderte den nahegelegenen Wald, der Reiherhorste in größerer Zahl aufweist. Vor dem Auseinandergehen faßte Herr Dr. Steeger an Hand der Karte die Tagesbeobachtungen zu einem Gesamtbilde zusammen, dann wurde vom Vorstand mit Dankesworten und mit dem Wunsche auf Fortsetzung der gemeinsamen Arbeiten im kommenden Jahre in Bonn oder Dortmund die Tagung geschlossen.

Vogel Voigt Lengersdorf

(Referat über den Vortrag von E. Wasmann, S.-J.
in Cleve, 27. 5. 1926.)

Der neuste Kampf um die Abstammungslehre.

Von August 1925 bis Mai 1926 entspann sich in den Münchner Neuesten Nachrichten ein lebhafter Streit „Für und wider Darwins Werk“. Er wurde begonnen durch einen Angriff Fleischmanns, der die ganze Abstammungslehre schlechthin für eine Wahnidee erklärte. Dadurch wurde eine gemeinsame Erklärung der Vertreter der Zoologie und der Paläontologie an der Universität München veranlaßt, die sich gegen Fleischmann wandte. Unter den zahlreichen Teilnehmern an der Kontroverse, die über 20 größere Zeitschriften umfasste, befanden sich Zoologen wie Richard v. Hertwig, Paläontologen wie Edgar Dacqué, Hygieniker wie Ignaz Kaup, experimentelle Vererbungsforscher wie Fritz Lenz, vitalistische Philosophen wie Gustav Wolff, Theologen wie Msgr. v. Skibniewski, usw. Auch der Jesuitenpater Wasmann wurde durch Professor Study-Bonn, in den Streit hineingezogen. Obwohl keiner von allen für Fleischmanns extremen Standpunkt eintrat, waren doch die Meinungsäußerungen der verschiedenen Gelehrten mannigfach verschieden. Namentlich gilt dies bezüglich der Selektionstheorie Darwins, also des Darwinismus im engeren Sinn. Während einige wie Kaup sie ganz verwarfen und Kleinschrod sie sogar „die Irrlehre Darwins“ nannte, sprach sich der Vererbungsforscher Fritz Lenz für sie aus, ja er bezeichnete sogar die führenden deutschen Mendelisten geradezu als Selektionisten. Allerdings verstand er hierunter eigentlich nicht die Selektionstheorie im alten darwinistischen Sinne, die aus einer unbestimmten und unbegrenzten Veränderlichkeit der Stammburgen heraus durch bloße Naturauslese die Arten als ein Spiel des Zufalls entstehen ließ. Der Mendelismus bekennt sich ja zu inneren Entwicklungsgesetzen, welche die Erscheinungen der Vererbung mit mathematischer Gesetzmäßigkeit regeln; aber innerhalb dieser Vererbungsgesetze bleibt noch ein weiter Spielraum für die Auslese jener Individuen, die sich als die geeigneten Vererbungsträger erweisen.

Besonders bemerkenswert durch Klarheit und Gründlichkeit war der Beitrag von Edgar Dacqué in der wissenschaftlichen Beilage zum 30. September: Was ist nun eigentlich Abstammungslehre? Obwohl er als Paläontolog auf die fossilen Urkunden der Stammesgeschichte vielleicht ein zu großes Gewicht legt — die Hauptbeweisquelle sind und bleiben sie jedenfalls — konnte ich mich mit seinen Anschauungen über die Deszendenz fast ganz einverstanden erklären. Die kritische Abstammungslehre von heute ist nicht mehr die romantische von ehemals; sie ist bescheidener

geworden, hat dafür aber auch Ergebnisse von bleibenderem Wert erzielt. In der wissenschaftlichen Beilage zum 9. Dezember führte ich dann diesen Wandel der Abstammungslehre in einer längeren Abhandlung aus: Die Abstammungslehre einst und jetzt. Sie umschließt als naturwissenschaftliche Theorie zwei Elemente, ein subjektives und ein objektives: das subjektive ist der Entwicklungsgedanke, das objektive die Anwendbarkeit desselben auf die betreffenden Tatsachen. Zuerst wurde gezeigt, wie durch den Monismus, der ein ewig sich entwickelndes Alleins annimmt, das subjektive Element der Abstammungslehre allzusehr in den Vordergrund gedrängt wurde, zum Schaden des objektiven. Die monistische Deszendenztheorie schuf sich in ihren spekulativen Stammbäumen eine „Phantasie-Entwicklungsgeschichte“ (Ch. Depéret). Nach Zurückweisung der monistischen Postulate, die der wissenschaftlichen Abstammungslehre selber nicht weniger geschadet haben als dem harmonischen Verhältnis zwischen Naturwissenschaft und Religion¹⁾, ging ich über zur Schilderung einer Reihe von Beispielen aus meinem Fachgebiet der Ameisengäste, um zu zeigen, dass der Entwicklungsgedanke einerseits unentbehrlich ist für das Verständnis der Tatsachen, und dass er andererseits auch auf diesen Gebieten sich glänzend bewährt hat. Diese „bunten Bilder aus der Stammesgeschichte“, unter denen die Stammesgeschichte der Paussiden auf Grund meiner Untersuchung der Fühlerkäfer des Baltischen Bernsteins den größten Raum einnahm, wurden dann fortgesetzt in den Beilagen zum 14. und 28. April 1926: Stammesgeschichtliche Bilder und Probleme. Dabei wurde auch an mehreren Beispielen gezeigt, daß man selbst die Selektion Darwins als Entwicklungsursache nicht schlechthin verwerfen darf; sie besitzt jedoch auf verschiedenen Tatsachengebieten einen verschiedenen Wert und ist überall nur ein negativer Hilfsfaktor im Vergleich zu den positiven Hauptursachen, den inneren Entwicklungsanlagen. Zum Schluß wurde das Ergebnis der Untersuchung übersichtlich zusammengefaßt. Für eine Tageszeitung war da etwas viel geboten an naturwissenschaftlichen Einzelheiten. Aber nur durch sie ließ sich für weitere Kreise anschaulich zeigen, was wir an der Deszendenztheorie heute wirklich haben. Das Schlußwort der ganzen Kontroverse erhielt dann Fleischmann am 10. Mai 1926. Unbekümmert um Alles, was von der anderen Seite zu gunsten der Abstammungslehre erbracht worden war, blieb er dabei, sie sei nur

1) Diese Harmonie hat neuerdings der berühmte Pathologe Ludwig Aschoff-Freiburg in einem Vortrag gelegentlich der 89. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte am 22. September 1926 in Düsseldorf warm befürwortet.

eine Wahnidee. Die Schriftleitung der M. N. N. wollte keine weitere Erwiderung auf jenes absprechende Schlußwort gestatten; aber vielleicht war eine Antwort ganz entbehrlich; denn alle Leser, welche dem langen Meinungsaustausch gefolgt waren, mußten die Überzeugung gewonnen haben, daß nicht die Abstammungslehre, sondern Fleischmanns Idee von der Abstammungslehre eine Wahnidee sei.

Von besonderem psychologischen Belang ist der Wechsel der Parteien in der Stellungnahme für oder wider Darwins Werk in den letzten fünf und zwanzig Jahren. Während im vorausgehenden halben Jahrhundert das Gros der Naturforscher, mit wenigen Ausnahmen wie Karl Ernst v. Baer und Albert Wigand für die Abstammungslehre und zwar in ihrer darwinistischen Form der Selektionstheorie ganz entschieden eingetreten war gegenüber den Vertretern der christlichen Weltanschauung, die durch Ernst Haeckel's Mißbrauch der Abstammungslehre in eine Abwehrstellung gegen die ganze Entwicklungstheorie gedrängt worden waren, liegt heute die Sache anders. Jetzt sind — wenigstens in Deutschland — nicht mehr die christlichen Philosophen und Theologen die Hauptgegner der Deszendenztheorie, weil sie zwischen dem Wahren und Falschen in ihr unterscheiden gelernt haben; für sie sind Schöpfungslehre und Entwicklungslehre keine unversöhnlichen Gegensätze mehr, weil der theistische Begriff der Schöpfung die Grundvoraussetzung für die Möglichkeit einer Stammesentwicklung des organischen Lebens bildet. Daß Gottes unendliche Weisheit und Macht eine entwicklungsfähige Welt schuf mit eigenen, selbsttätigen Entwicklungsanlagen, erscheint den heutigen Apologeten mit Recht eine Gottes würdigere Auffassung zu sein, als die alte Konstanztheorie zu bieten vermochte. Dafür findet die Deszendenztheorie heute ihre prinzipiellen Gegner in den Kreisen jener „allermodernsten“ Naturforscher, die auf rein empirischen Standpunkt stehen wie Fleischmann, der ausdrücklich erklärt, nur dasjenige habe als „wissenschaftlich“ zu gelten, was wir entweder direkt beobachten oder durch Versuch nachprüfen können. Dadurch ist die ganze Naturwissenschaft in ein bloßes Magazin von Tatsachen und experimentellen Gesetzmäßigkeiten verwandelt; jede Hypothese, welche die tatsächlichen Bausteine und ihre Einzelgesetze gedanklich verbindet, indem sie die Kausalbeziehungen erforscht, ist zur Wahnidee geworden. Eine Wahnidee ist dann selbstverständlich auch die Annahme einer Stammesentwicklung der organischen Welt, weil wir diesen Vorgang der Vergangenheit weder direkt beobachten noch experimentell nachmachen können. Auf Grund des nämlichen erkenntnistheoretischen Prinzips einer „hypothesenfreien“ Naturwissenschaft ist aber auch die ganze

Naturphilosophie, die ganze christliche Apologetik der natürlichen Religion ihres Fundamentes beraubt. Eine Wahnidee wird dann auch die Erkennbarkeit des Daseins eines weisen und mächtigen Gottes aus der Natur, die St. Paulus uns lehrt; denn wir können Gott ja weder sehen noch in unseren Retorten darstellen. Die Vertreter der christlichen Apologetik mögen es sich also wohl überlegen, ob sie sich nicht selber den Ast absägen, auf dem sie sitzen, wenn sie Fleischmann und anderen moderneren Empiristen wegen ihrer vorgeblich siegreichen Widerlegung der Abstammungslehre zjubeln. Einzig und allein die Liebe zur Wahrheit, und zwar eine unbestechliche Wahrheitsliebe, darf den christlichen Apologeten bei seiner Stellungnahme gegenüber den modernen wissenschaftlichen Theorien leiten, selbst wenn diese — wie ehemals die Abstammungslehre und die Selektionstheorie — von den Gegnern als Kampfmittel gegen das Christentum mißbraucht worden sind. Nur eine solche Einstellung entspricht der christlichen Weltanschauung, die in Gottes ewiger Wahrheit den gemeinsamen Urquell aller Wahrheit, der natürlichen wie der übernatürlichen, erkennt. Aus dieser Erkenntnis entspringt die Gewißheit, daß es niemals ein wirkliches Ergebnis der Naturwissenschaft geben kann, das einer Offenbarungswahrheit widerspricht. Wer daran zweifeln würde, wäre überhaupt kein Katholik mehr, weil das Vatikanische Konzil (Sess. III, cap. 4, De fide et ratione, D. 1797) den Satz, daß zwischen Glauben und Wissen ein wirklicher Widerspruch bestehen könne, verworfen hat.

Mitteilungen.

1. Von Mitgliedern und auch von anderweitigen Interessenten wird der Geschäftsstelle des Vereins häufig Material mit dem Ersuchen um Bestimmung zugesandt. Um schneller und sicherer den Wünschen der Mitglieder nachzukommen hat der Vorstand durch eine Rundfrage Spezialisten gebeten, für ihre Sondergebiete die Bestimmung zu übernehmen. Daraufhin haben recht zahlreich Mitglieder ihre Bereitwilligkeit erklärt, sich in den Dienst der Sache zu stellen; es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß es sich bei Inanspruchnahme dieser Bestimmungsstellen nur handeln kann um Beihilfe in solchen Fällen, in denen seltene oder schwierig zu bestimmende Funde vorliegen. Mitglieder, die weitere Bestimmungsstellen für ihre Sondergebiete übernehmen wollen, werden gebeten, dies der Geschäftsstelle mitzuteilen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [83](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bericht über die Lage und Tätigkeit des Vereins während des Jahres 1925 XXXVI-XLVI](#)